

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 109.

Donnerstag, den 17. September 1914.

18. Jahrg.

Zeichnet die Kriegsanleihen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Gemäß § 95 ff. der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 hat eine **ernte Mustersung der Militärpflichtigen** (sogenannte Kriegsanhebung) stattgefunden. Derselben unterliegen alle hier selbst aufhältlichen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1893 und ältere, über deren Militärverhältnis bisher eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden nicht getroffen worden ist.

Die Anhebung selbst wird für die Militärpflichtigen aus Annaburg in der Turnhalle des Turnvereins, Leipziger Wall Nr. 15 in Torgau am **Donnerstag den 17. September** vormittags 7 Uhr abgehalten.

Die Musterung der Reklamanten erfolgt am **Sonntag den 19. September**, vormittags 7 Uhr dafelbst.

Wer unentschuldig fehlt, hat außer der gesetzlichen Strafe sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen. Sämtliche Militärpflichtigen haben in reinlichem Körperzustande vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Ewige Reklamationen sind nach dem vorgeschriebenen Formular **sofort und spätestens bis zum Aushebungsstermin** bei dem Herrn Vorsitzenden der Ersatzkommission in Torgau anzubringen.

Angehörige, auf deren Erwerbsunfähigkeit pp. die Reklamation gestützt wird, müssen im Termin miterscheinen oder freizügliche Atteste beibringen.

Es wird hierzu bemerkt, daß Zurückstellungen, die seitens der Ersatzkommission in Berücksichtigung von Reklamationen ausgesprochen werden, nur solange Gültigkeit haben, als der Bedarf an Mannschaften anderweit gedeckt werden kann.

Annaburg, den 15. September 1914.

Der **Gemeinde-Vorstand**.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Nach amtsgerichtlicher Mitteilung finden **Gerichtstage hier selbst bis auf Weiteres nicht statt**.

Es wird nun beabsichtigt, die **anspruchsweise Abhaltung eines Gerichtstages zu beantragen**, falls ein Bedürfnis hierzu vorliegen sollte, weshalb sich event. Interessenten im Gemeindeamt melden wollen.

Annaburg, den 12. September 1914.

Der **Gemeinde-Vorstand**.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Königl. Versicherungsamtes Torgau vom 29. v. Mts. sind die **Beiträge für die Mitglieder der Landstrankenkasse erhöht** worden und betragen **vom 2. August 1914 ab**

pro Woche für die	I. Stufe	18 Pfg.
" " " "	II. " "	42 " "
" " " "	III. " "	63 " "
" " " "	IV. " "	96 " "
" " " "	V. " "	120 " "

Annaburg, den 16. September 1914.

Die **Wahlbestelle**.

Hindenburgs Erfolge. — Aus dem Westen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14. September.

General v. Hindenburg telegraphierte an Se. Majestät den Kaiser: Die **Winaer Armee**, (2., 3., 4. und 20. Armeekorps, 3. und 4. Reservedivision, fünf Kavalleriedivisionen), ist durch die Schlachten an den Wainrischen Seen und die anschließende Verfolgung **vollständig geschlagen**. Die **Gedroener Reservearmee** — 22. Armeekorps, Reste des 6. Armeekorps, Teile des 3. (sibirischen) Armeekorps — haben in dem befürchteten Gelechte bei **Lyck schwer gelitten**. Der Feind hat **starke Verluste** an Toten und Verwundeten.

Die Zahl der **Gefangenen** steigt sich, die **Kriegsbeute** ist außerordentlich. Bei der Frontbreite der Armee von über hundert Kilometern, bei den **ungeheuren Marschleistungen** von zum Teil 150 Kilometern in vier Tagen, bei den auf dieser ganzen Front und ihrer Tiefe sich abspielenden Kämpfen kann ich den vollen Umfang noch nicht melden. **Einige unserer Verbände** sind **schon ins Gefecht gekommen**, die **Verluste** sind aber doch **nur gering**. Die **Armee war siegreich** auf der ganzen Linie gegen den hartnäckig kämpfenden aber schließlich fliehenden Feind. Die **Armee ist stolz** darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und **geblutet** hat.
gez. v. Hindenburg.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 15. September.

Im **Westen** finden am rechten Oeresflügel **schwere**, bisher **unentschiedene Kämpfe** statt. Der von den Franzosen verführte **Durchbruch** ist **siegreich zurückgeschlagen**. **Somit** ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im **Osten** schreitet die **Vernichtung der russischen Armee fort**. Die eigenen Verluste sind **verhältnismäßig gering**. Die **Armee von Hindenburgs** ist mit **starken Kräften jenseits der Grenze**. Das **Gouvernement Swalki** ist unter **deutscher Verwaltung** gestellt.

Generalquartiermeister v. Stein,

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. September.

Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf hat sich **heute** auf die nach Osten anschließenden Armeen nach Verdun ausgedehnt. In einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes waren **Teilerfolge** zu verzeichnen. Im übrigen steht die Schlacht **noch**. Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** steht die **Armee des Generalobersten von Hindenburg** noch in **Verfolgung**.

Die in Oberschlesien verbreiteten Gerüchte über drohende Gefahren sind nicht begründet.

Generalquartiermeister v. Stein.

W. T. B. (Amtlich) **Wien**, 16. September.

Die über die Save eingedrungenen **starken serbischen Kräfte** sind überall **erfolgreich zurückgeschlagen** worden. **Syrmien** ist vom Feinde **vollständig frei**.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, **v. Höfer**, Generalmajor.

Der Weltkrieg

Die deutschen Verluste in den ersten sechs Kriegswochen.

Ueber die Verluste des deutschen Heeres sind in der Öffentlichkeit vielfach falsche Vorstellungen verbreitet, indem man ganz außerordentlich hohe Zahlen nennen hört. Um dies richtig zu stellen, sei eine Uebersicht nach den bisher vorliegenden 22 Verlustlisten gegeben:

Es sind gefallen 258 Offiziere und 3063 Mann (bemerktenswert ist die hohe Zahl der gefallenen Offiziere), verwundet sind 571 Offiziere und 12658 Mann, vermißt werden 43 Offiziere und 4633 Mann. Die Gesamtverluste sind also 872 Offiziere und 20 354 Mann. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß etwa 20 Prozent der Vermissten sich allmählich wieder einfinden und 40 Prozent in Gefangenschaft (meist verwundet) gefangen sind, von den Vermissten sind rund 2800 als tot (teilweise ermordet) zu gelten haben. Von den 13 229 Verwundeten sind 27 Prozent leicht verwundet und nach Wochen wieder

verwendungsfähig, so daß 8500 Mann als Schwererwundete nur dauernd ausfallen.

Der dauernde Gesamtverlust für das Heer beläuft sich also auf 5300 Tote (einschließlich der als tot zu geltenden Vermissten) und 8500 Schwererwundete, insgesamt 13 800 Mann.

Die Befestigungen von Paris.

Die Befestigungen von Paris umfassen die Departements Seine und Seine et Oise ganz, sowie einen Teil (West) von Seine et Marne. Sie bedecken eine Fläche von 19 Quadratkilometern mit einem Durchmesser von 48 Kilometern von Osten nach Westen und 37 Kilometer von Norden nach Süden, und der Gesamtumfang des Festungsgürtels beträgt circa 140 Kilometer. **Armirt** sollen die Werke angeblich mit über 7000 Geschützen sein.

Es sind drei Befestigungslinien zu unterscheiden. Einmal die Stadtbefestigung, die zum Teil niedriger ist; nur einige Punkte im Süden und Osten sind von militärischem Wert. Die zweite Linie der älteren Forts hat gegenwärtig im allgemeinen nur noch Wert als Reduit und Nachschubmagazin für die weiter vorgeschobenen neuen Werke. Der alte Fortgürtel hat etwa 55 Kilometer Umfang. Die Werke sind durchschnittlich nur 2 bis 3

Helfet Ostpreußen!

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gelegenen ostpreussischen Fluren sind vorübergehend von Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landesknechte sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist gemeinlich an den Bettelstab gebracht. Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirtlichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie wie die noch unbefestigte Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landskenten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrern demnachst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sich freudig zu unseren Werken mitteilen.

Wohlt doch durch diese für unsern fernem Vaterland schwere aber auch so große gewaltige Zeit nur der eine Gedanke: **Einer für Alle und Alle für Einen!**

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Körte.

Vorstehenden an alle Städte Deutschlands versandten Aufruf mache ich auf Eruchen des Herrn Oberpräsidenten mit der dringenden Bitte bekannt, auch in unserer Provinz den durch den feindlichen Einfall der Russen hart getroffenen Einwohnern jener Provinz, von der für die Verteidigung des Vaterlands schon oft die schwersten Opfer gebracht sind, durch reichliche Gaben zu Hilfe zu kommen.

Die Kreisammunikalstellen und die städtischen Kammereikassen werden gern solche Gaben annehmen und an die Stadthauptkasse nach Königsberg weiter befördern.

Magdeburg, den 31. August 1914.

Der Ober-Präsident.
von Hegel.

Vorstehenden Aufruf bringe ich zur Kenntnis der Kreisamte. Die Ortsbehörden ersuche ich, örtliche Sammelstellen zu errichten und die eingekommenen Beträge an die Kreis-Communal-Kasse hier selbst als Haupt-sammelstelle abzuliefern.

Organ, den 2. September 1914.

Der Königliche Landrat.
Wiesland.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß bei der hiesigen Gemeindefasse freiwillige Gaben entgegengenommen werden.

Annaburg, den 12. September 1914.

Der Gemeindevorstand.
J. B. Grune.

Kilometer voneinander entfernt und 3 bis 5 Kilometer vor der Umwallung vorgeschoben. Im Norden liegt das zusammenhängende Befestigungssystem von St. Denis (3 Forts). Zwischen St. Denis und Pantin liegt das Fort Aubervilliers, im Osten von Paris, auf dem Höhenzuge zwischen Ourcq-Kanal und Marne, liegen 4 Forts und einige Reduten. Der Südosten wird durch die Verschanzungen und eine Reihe von Forts verteidigt, von denen Fort Charenton das bedeutendste ist. 5 Forts liegen im Süden, und im Westen von Paris beherrscht das Fort Mont Valérien in der Hauptgasse die Gegend. Besonders wichtige und dominierende Punkte sind außerdem vorwärts dieser alten Fortlinie stark befestigt worden.

Die Linie der neuen Forts, die auf 12 bis 15 Kilometer vor der Umwallung liegen, bildet erst das eigentlich verfechtbare Lager. Hier sind namentlich moderne Panzer- und Betonbauten zu finden. Das verfechtbare Lager zerfällt in drei große Gruppen: 1. das Lager im Norden zwischen der unteren Seine und der Andernachbahn, 2. das Lager des Hens zwischen der Ebene von St. Denis und der oberen Seine, begünstigt vorzugsweise die Offensive in der Defensive, und 3. das Lager des Südwestens (am linken Seineufer) begünstigt und erleichtert die Zufuhr in die Stadt aus dem Gebiete der unteren Seine und der Marne. Die einzelnen Werke haben eine verschiedene Stärke, Besatzungen von 1200 bis 600 Mann und eine Ausrüstung von 24 bis 60 Geschützen. Die Batterien und Reduten sind kleinere geschlossene Werke mit bombensicherer Unterfundamenten, die Besatzungen bis zu 200 Mann und meist sechs Geschütze aufweisen. Im ganzen sind in der neuen Fortlinie 32 neue

Fortis und eine große Anzahl von Batterien und Reduten vorhanden. Geschützt angelegte Girtelbahnen vermitteln den Verkehr zwischen den einzelnen Werken.

Die französische Regierung bezahlt die Wechsellöhner der Franktireurs.

Das „Lautenberger Kreisblatt“ schreibt: Aus dem Feldpostbriefe des Sohnes eines unserer Einwohner, der als Reservewoffizier in Frankreich steht, ist festgesetzt, daß beim Verlassen eines Dorfes, dessen Bewohner sich bis dahin friedlich gezeigt, von diesen auf unsere Truppen geschossen wurde, wobei 1 Major, 1 Stabsarzt, 1 Leutnant und 3 Mann tödlich getroffen wurden. Ein sofortiges Durchsuchen der Häuser brachte 8 Mann mit rauchenden Flinten, die, nachdem sie ihr Grab geschaut, sofort erschossen wurden. In den Taschen des einen Erschossenen fand sich eine Mitteilung der französischen Regierung, wonach diese dem Manne als Franktireur per Monat 50 Franken zahlt! — Also die französische Regierung zahlt sich nicht, solche Wechsellöhner zu bezahlen. Und gegen solche Schurke müssen unsere Soldaten ihr Leben opfern!

Untaugliche für die französische Armee.

Zu welchen Mitteln Frankreich greifen muß, um Mannschaften für sein Heer zu erhalten und die zahlreichen Rufen wieder auszufüllen, die durch die in den letzten Schlachten erlittenen Verluste entstanden sind, zeigt folgendes Telegramm:

Bordeaux, 10. Sept. Ein gestern vormittag zusammengetretener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré zur Unterschrift einen Erlass, durch den diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als diensttauglich befunden werden, sollen unverzüglich ausgehoben werden, und diejenigen, die sich nach dem Erlass nicht stellen, werden als dienstuntauglich angesehen werden.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Frankreich schon in Frieden Leute eingestellert werden, auf die wir wegen ihrer körperlichen Schwäche und Minder-tauglichkeit niemals zurückgreifen würden. Da auch eine Befreiung wegen häuslicher Verhältnisse nicht statifindet, so wird in Frankreich tatsächlich jeder, der überhaupt eine Waffe tragen und führen kann, in das Heer eingestellert. Wenn jetzt unter den Untauglichen eine Auswahl getroffen werden soll, kann man sich vorstellen, was das für Leute sein müssen. Nichts kann den Mannschaftsmangel in Frankreich besser beleuchten, als diese Maßnahme.

Trotz kolossaler Uebermacht 60 000

Gefangene und 300 Geschütze erobert.

Wien, 14. Sept. Der Kriegsberichterstattung des „Morgen“ betont, daß die Stämme der Oesterreicher und Russen in Galizien keineswegs den Oesterreichern eine Niederlage gebracht hätten. Lediglich der Plan, durch schnelle Offensive die russische Armee zu zerschlagen, sei an der kolossalen Uebermacht der Feinde gescheitert. Ferner seien die Russen in der Mobilisierung weit voraus, die lange vor dem Kriegsbeginn eingeleitet habe. Trotzdem fast die gesamte Hauptmacht der Russen gegenüberstehend, hätten die Oesterreichisch-ungarischen Truppen in fast ununterbrochenen dreiwöchigen Kämpfen in fortwährender Offensive dem Feinde nicht nur überall standgehalten, sondern ihm fast 60 000 Gefangene und 300 Geschütze abgenommen. Höhere strategische Rücksichten verlangen jetzt die Verammlung der Oesterreichischen Truppen in einer Stellung, an der sich die Uebermacht der Russen brechen müsse.

Weiter wird dem Berliner „Vot.-Anz.“ aus dem Oesterreichisch-ungarischen Kriegspressquartier gemeldet:

Unser Sieg bei Grodek und die Konzentrierung unserer Truppen in einer neuen günstigen Defensiv-Stellung bedeutet den Abschluß der Niemenschlacht, die mit kurzer Pause 10 Tage gedauert hat. Wir nehmen eine Position ein, die die russische Uebermacht weniger fühlbar macht. Die Verbindungen sowohl mit dem Hinterland als auch untereinander sind vollkommen gesichert. Unsere Position ausgreifen, wird auch eine für die größte Uebermacht unmögliche Aufgabe sein, die nur mit blutigem Mißerfolge enden könnte, um so mehr, als die Russen gewaltige Verluste erlitten und sich nur durch fortwährende Nachschübe halten konnten. Sie konnten trotz ungeheurer Munitionsverschwendung gegen unsere unsichere Heeresführung und gegen den Heldennut unserer Truppen nichts ausrichten.

Rauf in Rebal.

Berlin, 12. Sept. (W.Z.B.) In Rebal herrscht vollkommene Rauf aus Furcht vor einem deutschen Bombardement. Das russische Geschwader, das bis jetzt in dieser Gegend manövriert hat, ist nach Nordwesten abgedampft, veranlaßt durch die Nachsicht von deutschen Flottenbewegungen innerhalb der finnischen Bucht, wo es sonst seit der „Magdeburg“-Katastrophe ruhig gewesen war.

120 Soldaten im Schlaf abgeschlachtet.

Die mordenden Belgier. Ueber Brüssel vorliegende zensurierte Berichte enthalten neue Feststellungen zu den Greuelthaten der belgischen Zivilbevölkerung gegen die deutschen Truppen.

In Löwen sind über 200 deutsche Soldaten einem regelrecht organisierten Mordplan der Bevölkerung zum Opfer gefallen; 120 von ihnen wurden hingerichtet, als sie sich zur Ruhe nieder-gelegt hatten. Gleichzeitig mit dem Schießen in Löwen begann auch in fast allen umliegenden Dörfern eine regelrechte Mordjagd auf die deutschen Truppen. In Löwen sind etwas über 350 Belgier, darunter fast die Hälfte Frauen, in deutscher Haft, in Lüttich über 120 und im Bezirk Brüssel gleichfalls mehr als 350 Belgier, die aus dem Hinterhalt deutsche Truppen erschossen und die Verwundeten durch brutale Verhimmelungen gemartert hatten.

Sobald das Ergebnis der Untersuchung vorliegt, wird die deutsche Regierung dieses gleichfalls zur Kenntnis des neutralen Auslandes bringen, und um den Lügen der Feinde wirksam zu begegnen, ist eine ganze Anzahl unparteiischer fremd-ländischer Kriegsberichterhalter, schon jetzt zu den Einzelsfeststellungen hinzugezogen worden.

Was ein französischer Flieger leisten kann.

„Mein Quartierort in Binumont (Belgien).“ so schreibt uns ein Vaterlandsverteidiger, „hätte folgende Abschrift eines Telegramms, das ein französischer Flieger über dem Orte abgeworfen hatte:

1. Mey gefallen, 120 000 Mann getötet.
2. Söhne und Schwager des Kaisers in Brüssel gefangen genommen.
3. Russen haben Breslau besetzt.
4. Hamburg und Kiel ebenfalls besetzt.
5. Deutsche Flotte vollständig vernichtet.
6. Deutscher Kaiser büttel um Frieden.
7. Frankreich verlangt 15 Milliarden, Belgien verlangt 2 Milliarden.
8. Dänenmark und Schweden haben Deutschland den Krieg erklärt.“

Man kann nur immer wieder sagen: Wenn der Krieg lediglich auf dem Papier zu führen wäre, dann hätten wir schon längst vor dem Mautheldentum unserer Gegner kapitulieren müssen.

Von 800 Mann blieben 27.

Aus den Kämpfen im Oberelsaß wird erst jetzt die Attade arisanischer Jäger gegen das deutsche Landwehrregiment bei Tagnobert (Sombay) bekannt, die dem bekannten Todesritt französischer Kürassiere bei Wörth 1870 gleich. Ruhig ließen unsere Landwehrlente die feindliche Kavallerie bis auf 400 Meter herantommen. Die Wirkung des dann einsetzenden Feuerkampfes war furchtbar. In 3 Minuten war die französische Kavallerie vernichtet. Von 800 Mann blieben nur 27 unverletzt. Alle übrigen fielen verwundet oder tot.

Belgrad in Flammen.

Agram, 13. Sept. Semlin wurde von der Zivilbevölkerung geräumt, da die Stadt, obwohl offen, von den Serben besessen wurde. Die Oesterreichischen Truppen haben darauf Belgrad zu beschließen begonnen. Das binnen wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich und an vielen Stellen in Brand stand.

Was die Russen zuerst besorgen. Die Russen haben bekanntlich Lemberg besetzt. Sie haben sofort alle alkoholischen Getränke für sich requiriert. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß man die mit der Bewachung des Bahnhofs betraute Patrouille total betrunken daliegend fand.

Die „faule Grete“ und die „fleißige Berta“.

Text von Julius Fischer, Kanonenwirt in Offen.

Als Brandenburg zur Ritterzeit

Noch lag in grimmer Ferde,

Da hat die Burgan demolirt

Langsam die faule „Grete“.

War sie auch müd, war sie auch faul,

Doch fing sie an zu knallen,

Dann sah man Feilen, Schloß und Wall

Und Burg und Gräben fallen.

Heut sieht man ein Geschütz ins Feld,

Das einzig sich bemüht da,

Und jeder junge deutsche Held

Der nennt's die „fleißige Berta“.

Wo die mit schaff und wo die trifft,

Da jaulen deutsche Brüder,

Der Feind er sieht's voll Gall' und Gift:

Da wächst kein Grasblam wieder!

Die Berta ist ein Offener Rind,

Hat 42 Laile,

Wenn nach Paris den Weg sie find't,

Dann hit dich, Kanaille!

Wie die den Truppen Luft gemacht,

Wird nie die Welt vergessen,

Ruft, wenn die „fleißige Berta“ fracht:

Das ist ein „Gruß aus Offen!“

110 Eisene Kreuze für das 83. Inf.-Regt.
Kassel, 12. Sept. Wie ein Privattelegramm aus dem Hauptquartier meldet, sind 110 Eisene Kreuze 2. Klasse an das in Kassel stehende Inf.-Regt. Nr. 83, (3. Kurfürstliches von Wittich) verliehen worden. Das Regiment hat sich besonders bei dem Sturm auf Kützing hervorgetan.

Russische Kriegsbente.

Berlin, 10. Sept. Heute früh ist auf dem Moabiter Güterbahnhof eine reiche Kriegsbente vom kaiserlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Sie besteht aus 67 Geschützen, 52 Wagen, 63 Patronenwagen, vielen Waffeningewehren und anderen Waffen. Die Ersatzabteilung des 1. Gardiefeld-artillerieregiments holte die Bente nach ihrem Kammerentzug ab, wo sie bis zu weiterer Bestimmung aufbewahrt wird.

Ueber das Schicksal der russischen Kosakenpferde und der Zugtiere der kürzlich in Berlin eingebrachten eroberten Geschütze ist nun durch das Oberkommando endgültig entschieden worden. Sie wurden durch Brand getönnelt und sind jetzt den nach der Heimat zurückkehrenden kaiserlichen Ostpreußen zur Feldarbeit überwiesen worden, da es dort an Pferdmaterial mangelt.

London, 15. September. Die „Times“ schreibt in einem Zeitartikel vom 12. September: Admiral Jellicoe leitet dem britischen Flotte einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, die die Einleitung des deutschen Flottengesetzes im Jahre 1900 fiktiviert. Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir eine Zeit lang aufhören würden, die größte Seemacht zu sein. (W. I. B.)

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg, 15. September.** Die Musterung der Militärpflichtigen (Kriegsaushebung) für die Mannschaften aus Annaburg findet am 17. September in Torquai in der Vereinsstube statt. Der Musterung unterliegen alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1893 und ältere, über deren Militärverhältnis bisher eine endgültige Entscheidung durch die Kreisbehörden nicht getroffen worden ist. Alles Nähere ist aus der amtlichen Bekanntmachung in dieser Nummer zu ersehen, worauf besonders verwiesen sei.

Bei **Vollendungen aller Art an im Felde stehende Angehörige** empfiehlt es sich, die Sendung stets mit der genauen Angabe des Abwehrenden zu versehen. Es ist vielfach vorgekommen, daß Abweisen gar nicht oder nur sehr mangelhaft vorkommen. In solchen Fällen ist es der Post nicht möglich, die Sendung, falls diese den Adressierten nicht erreichen sollte, dem Abwesenden wieder zuzustellen.

Flur- und Treppenbeleuchtung. Da es nun immer zeitiger finster wird am Abend, ist für redliche Flur- und Treppenbeleuchtung zu sorgen. Grundbedingung muß die Beleuchtung bei einbrechender Dunkelheit erfolgen, nicht etwa zu einer bestimmten Stunde. Bei finsterner Witterung muß die Beleuchtung also eher erfolgen als bei heller Witterung, aber auch bei dieser leichten jeden Tag ein paar Minuten eher, da ja auch der Abend von jetzt an stets um einige Minuten — meist zwei, mitunter auch nur eine Minute — eher eintritt.

Schildau, 14. Sept. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in später Nachmittagsstunde auf der Schildau-Steupiger Straße am Neumühlsteich. Dort erlitt der 11 jährige Sohn des Glasermeisters Otto, hier, der mit noch einigen Knaben spielte, eine Gasse, um ein dort befindliches Fischbörchen zu fischen. Dabei stürzte er aus beträchtlicher Höhe ab und zog sich einen Schädelbruch zu. Der unglückliche Knabe wurde in die ertlerische Behausung gebracht, wo er am Sonnabend früh seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Merseburg. Der Regierungs- und Forstrat Gubde in Merseburg ist zum Oberforstmeister mit dem Range eines Oberregierungsrats ernannt worden.

Naumburg, 11. Sept. Wie ein deutscher Leutnant stark, haben in erschütternder Weise verwundete Kampfgenosse des auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants Romillo von Gersdorf aus Naumburg erzählt. Der junge Leutnant hatte eine Fußwunde erhalten, die ihn aber nicht daran hinderte, einige schwerer Verwundete in ein Bahnmärterhäuschen bei St. Quentin zu tragen. Als alle dort gut untergebracht waren, legte er sich zu ihnen. Da schlief plötzlich eine Granate ein, die nur ihn, der die anderen dortin in Sicherheit gebracht zu haben glaubte, das Leben kostete.

Knuth, 15. Sept. (Verstorbener Sold.) Spielende Kinder fanden hinter Klemms Hütte einen Briefumschlag mit einem Inhalt von über 1000 Mark. Offenbar ist diese Summe aus Furcht vor dem

Kriege dort versteckt worden. Es ist unglücklich, daß es noch Leute gibt, die in Kriegzeiten ihr Geld verdecken. Bei jeder Sperrfahse ist das Geld doch besser aufgehoben als in einem Versteck.

Leipzig, 12. Sept. (Russische Schulden in Deutschland.) Russen vergessen nicht nur auf dem Kriegsschauplatz ihre Einkäufe zu bezahlen, auch in Leipzig haben sie noch unbezahlte Schulden. So sah sich die hiesige Baufirma Gustav Lehmann gezwungen, gegen den russischen Fiskus wegen Nichtbezahlung der Kosten für den russischen Baulast auf der Burg in Höhe von 11 500 Mark Klage beim Landgericht Leipzig anzustrengen. Termin steht am 10. November an.

Unseren Feinden ins Stammbuch.

Es brechen, hol's der Teufel, rings Feinde auf uns ein,
Nichts wollen's über die Weichheit — links wohl sie aber'n Rhein.
Doch nehmt's mir bloß nicht übel — 's wird eine harte Nuß
Kuch Euch erst mal die Stichel — für Euren zweiten Fuß.
Denn vier Millionen Leute — und zweie Stichel bloß,
Da kommt auf jeden — einer! Die Rechnung ist nicht groß.
Und dann die Waffendinge — das ist ein bißchen hart —
Verloppen auf uns nieder — ihr Pferd für zwanzig Mark.
Und mit der Aufzange, die Wunden kennt und wehrt,
Geht — heilsame Blamage — ob England hat in Hand,
Bloß nicht die Augen wischen — die Kerls war'n immer so!
Stets hüßig im Trüben sitzen! — Hier, und auch anderswo.
Ihr macht wohl schon drei Teile aus unserm Vaterland?
Nee — erst gibt's tüchtig Reile! Die ist Euch zuerkant.
Ihr habt uns ausgehtelt aus langer Friedenszeit.
Das Maß ist vollgetrüttelt! — Wir sind zum Schlag bereit.
Zuerst sind da die Schlingen — die Netze hinterdrein,
Und dann kommen die Beutenden — und reden auch mit rein.
Bei Kützing it's geschehen — noch Kützing! Kom, herbei!
Und worf' Euch auf die Scheitel manch' leeres „Achtung!“
Dann kommen in den Meeren die Panzer, groß und klein,
Die lassen von sich hören Geschichten, flint und feint!
Bei Sibau hat's getratert — und an der Ziemele auch!
Wo deutsche Fahne flattert — da it's nun mal so Brauch.
Dann freigen die Franzosen im Wald bei Lunowille
Sich gegen die Hosen — der Sieg bedeutet viel.
Eingehoben hat die Rechnung in mancher Stellung hand
Für die erste feindliche Fahne! — Abward — schon in unser Hand!
Denkt zu dem, blöder Nusse, daß man hier bei uns schief!
Lad England ein zum Kuffel! — Die Sache geht noch schief!
Und Gesehd du, zur Arnen, schau listern auf uns her!
Ihr bringt uns nicht zum Sinken! Kein belgischer Marodeur!
Nee! Es gibt feste Desele! Das wüßten längst wir schon.
Europa hält die Wähe — und dann gibt's Gotteslohn!
Ihr sollt ihn niemals haben, den alten deutschen Rhein!
Den Wunsch könnt ihr begraben! — Es hat nicht sollen sein!

Auf die **Kriegsanzeichen** sind bereits bei der Reichsbank erhebliche Zeichnungen eingegangen; unter den Zeichnern befinden sich die Firma und Familie Krupp mit einem Betrage von 30 Mill. M.

□ **Unser Quartier.** Folgende Winke über das was jeder, der die Freude hat, Einquartierung zu erhalten, unseren Kriegern bieten sollte und in den allermeisten Fällen auch bieten kann, verleiend der „Influencerband der deutschen Landesfreigewerbande“: In einem guten Quartier gehört's auch ein gutes Bett, aber sorgfältig gesucht und nicht so hart gewürzt oder geladelt, auch nicht zu fett, denn das alles macht büßig. Auch das Getranck auf, aber mit Maß: In der Stube am besten Bruch- oder Zitronensaft mit Wasser und Zucker. Auch geistlich Käse und Butterbrot, das halt in ein beßeres. Ein gutes Bett, sauber und nicht zu warm, in gut gelüfteter Stube. Wasser genug zum Waschen. Der Soldat sollte die größte Wäschebühne im Hause bekommen, er wird sich gern vor dem Gießen richtig waschen. Und vor dem Waschen ein warmes Fußwasser; wo man's hat, auch ein gutes Bad. Was zum Waschen und zum Ausruben. Gib ihm einen guten Soldatisch am besten Venker zum Wägen seiner Sachen, und wenn er fertig ist und ein Stündchen überbleibt, soll er sich in die Sofaecke setzen oder ans Bett legen, er wird's brauchen können. Auch abends sorg' ihm für frühzeitige Ruhe. Etwas zum Mitnehmen. In den Vortheil kommt ein gutes Stück Brot mit Käse, oder salzen Fleisch; in die Feldküche am besten leichter schmecker Tee oder Kaffee mit Zucker, feine geistliche Getränke. Dawegen wird dein Gast eine gute Haare nicht verschmähen, für die Bahndahrt ist ihm auch eine neue Zeitung und sonst Brauchbares zum Lesen willkommen. Alles dienstlich zur Zeit. Was hilft das beste Abendessen, wenn der Quartiergast zum Appell formiert, oder das beste Frühstück, wenn er sich den Hals daran verbrennt, weil's zu spät fertig wurde. Nimmt ihn auf in eigene n Hause, wenn's irgend sein kann, und weise ihn nicht an einen von die besetzten Quartiermeister. Was den Landwehrmann, der auch für die Weib und Kind dahinter läßt und ins Feuer geht, etwas prüfen vom Dank des Vaterlandes, las ihn bei seinen Kindern am Tisch sitzen und bei demn Abendessen zugegen sein. Schreib dir auch Namen und Regiment auf, damit du ihm einmal einen Gruß ins Feld schicken kannst. Er kommt vielleicht nicht dazu, dir wieder zu schreiben, aber er verliert es nicht in den Unterbrechungen des Feldzuges: „Das war ein gutes Quartier!“

+ **Interessante Aufzungen englischer Staatsmänner über Serbien** gräbt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus. Im Jahre 1909, während der Annexionskrisis, riet der damalige englische Botschafter in Wien, Cartwright, zu einem raschen Krieg gegen Serbien mit den Worten: „Das Reichthum Serbiens wäre ein Glück für ganz Europa.“ Im Jahre 1912 äußerte Grey, „Serbien bedeutet eine feste Gefahr für den europäischen Frieden. Seine ungemessenen Annäherungen bedrohen alle Völker unsere Nähe. Die königsunverderbliche Dynastie kann sich eben nur durch äußere Erfolge behaupten.“ Nach vor Ausbruch des letzten Krieges sagte der englische Botschafter: „Das ganze englische Volk verdammt das fluchwürdige Verbrechen von Sarajewo.“ Es gibt nicht einen einzigen Engländer, der die geringste Sympathie für Serbien hegt und nicht von Herzen wünscht, daß die Serben einmal eine dreieckige Welt erziehen.“ — In der Seite Serbiens und seines künftigen Untermannes kämpft viel England.

Das **Denkmal der Widwen.** In der Mormonenstadt Salt Lake City in Amerika ist soeben ein Denkmal für die Widwen des Saltsees, nach dem die Stadt benannt ist, errichtet worden. Über die Bedeutung des Denkmals wird berichtet: Im Frühjahr des Jahres 1845 drohte bei den Mormonen eine Hungernot auszubrechen, und sie verfolgten mit Angst und Bangen das Wachen der jungen Saat auf ihren Feldern. Eines Tages kamen Wolken von Weidwärdern, die sich auf den Feldern niederließen und die ganz Hoffnung auf eine gute Ernte zumachte machten. Da sahen den Mormonen die Rettung von den Widwen, die in unglücklichen Scharen auf den kleinen Acker des Saltsees warteten. Die Widwen erriethen den Kampf gegen die Heuschrecken und verzehrten Tauben und ober Tauben diese schädlichen Tiere. Das Denkmal ist von einem Enkel des Mormonenführers Brigham Young angeführt worden. Es besteht aus einer isolierten Granitstufe, die eine Angel trägt, auf der zwei Widwen aus veredelter Bronze sitzen, auf dem Sockel sind Silber in Hochrelief angebracht, die die Rettung der Mormonen durch die Widwen darstellen.

Roosvelt, der große „Entdecker.“ Noch gar nicht lange Zeit ist es her, daß der Meinungsfreie über die wunderbaren Entdeckungen des Expräsidenten Roosevelt auf seiner letzten Nordamerikanischen Reise lobte. Roosevelt selber hielt am meisten von seinen Aufschreibungen, er wollte einen gewaltigen neuen Strom, den er „Stich des Zweifels“ nannte, geschoben haben. Zum verdienstlich in einem Londoner Blatt ein bekannter Forscher, Dr. Sigmund Morehead, sehr glaubhafte Angaben über Roosevelt's „neuentdeckten“ Strom. Danach wäre er kein anderer, als der längst bekannte, nicht übermäßig wichtige Golfstrom, ein Nebenfluß des Arctischen, der wiederum der Hauptarm des Nordatlantischen ist. Der Golfstrom ist bereits vor 50 Jahren durch den Colonel John Saccapio entdeckt worden, der schon damals den Golfstrom als einen seiner Ufer rühmte. Auch Roosevelt's 25 Reisenfälle sind vorhanden, und Dr. Morehead zählt sie mit ihren alten Namen auf, die ihm durch Entdecker damals gab. Nach Dr. Morehead ist die brasilianische Regierung in ihrer Günstigkeit Roosevelt zu weit gegangen, als sie „seinen“ Stich den „Theodore-River“ taufte, da ihr nach Roosevelt's Schilderungen der Name sehr mißge, daß es sich beiläufig um den längst bekannten Golfstrom handelte. Herr Roosevelt muß also nach dieser Entdeckung schon wieder etwas neues erfinden, um die Welt von sich reden zu lassen.

Posttag in China. Das neue Regiment im Range der Dinstabstufen hat beauftragt den altgedienten Kopf der Männer zum Verhinderung verdammt. Aber alte Sitten wurselt fest, und das einfache Verbot wirkt daher nur in wenigen Fällen. Namentlich im Norden Chinas trägt daher die Majorität der Bevölkerung noch ihren Kopf, und nur wenige trennen sich von dem genannten Schicksal. Viele Schmeltensbrüder den älteren Poststellen mit Entlassung, wenn sie sich der Kopf nehmen lassen sollten. Die Regierung, deren Erlaße nichts fruchteten, will nun energisch vorgehen, und vergangene Woche sah man in den Befestigten Straßen die Polizisten mit Scheren unterlaufen, um den armen Hühner-Kultus (Wagenheber) den Kopf abzuhacken. Viele Älteste sagen es vor, das Gewerbe des Hühner-Kultus hat des Kopfes aufzugeben.

Ein **Prüben englischen Völkern.** Ein Leser des „Amerikaner Allgemeine Handelsblatt“ führt dieser Tage von einem englischen Dänen nach Holland. Alle Schiffe waren bis auf das letzte Pflichten besetzt, und an Deck saßen Seelen und Arabier in buntem Durcheinander wie nach einem Erdbeben. Unter den Bahngängern herrschte die größte Aufregung: man mußte nicht, ab man noch in Holland würde landen dürfen. Aber schließlich ließ alles gut ab. Unter den Bahngängern eines der überfahrtsdampfer befanden sich zwei Coosfortisten, erkennbar an einem weißen Band, das sie um den Arm gewickelten hatten. Man fragte sie neugierig, ob sie denn nicht wüßten, daß in ganz Europa die Kriegsfahne lobe, und ob sie dies für die angelegte Zeit hielten, die Niederlande als Touristen zu besuchen. „Warum nicht?“ fragten sie phlegmatisch. „Man sagte man ihnen, daß die Eisenbahnen nur sehr unregelmäßig verkehren, und daß sie nicht damit rechnen könnten, zu gepönlten Zeiten und nach jeder beliebigen Richtung hin befördert zu werden. Das lei nicht schlimm, meinten sie, sie würden in solchen Fälle mit Wagen vorlieb nehmen, und es gebe ja schließlich auch noch andere Fahrzeuge. Man fragte sie nun, wie sie sich eigentlich in solcher Zeit ihre Coosforte dächten und wohin sie gehen wollten. Sie wollten zunächst den Haag sehen, dann andere schöne Stätten der Niederlande. „Die Niederlande werden doch wohl nicht plötzlich verschwinden sein?“ fragten sie, ihre breiten Gesichter zu einem Lachen verzerrend. Und im übrigen wäre es ihnen auch recht, wenn sie ein bißchen Krieg zu sehen bekämen, obwohl das nicht auf ihrem Niederordnamn stehe. „Ist'n feiner Krieg wäre mal was anderes. Als sie dann landeten und an der niederländischen Küste einen Coosforten entdeckten, waren sie höchst beherdigt; sie hätten es wohl lieber übergenommen, wenn er sie wegen des bißchen Krieg im Stich gelassen hätte.“

Neuestes aus den Mittelbäntern.
Genau. „Wie Sie sehen, das ist doch nicht das Richtige. Sie sperren sich in Interlaten ins Hotel, ohne je einen Ausflug zu machen. Wandern sollten Sie!“ — „Das überläßt ich meiner Wanderräder.“
Widwenbitteln. Sommerfischerei: „Letzte Nacht hat die Frau von untern Bauern gefaselt.“ — Köstlicher: „Und vorhin hat eine Senne geet.“
Wasserbetrieb. Galt: „Sie müssen ein tiefesges Rischenpersonal haben, Herr Wirt.“ Wirt (Gefühlsdickel): „Warum meinen Sie?“ — Galt: „Ja, sehen Sie mal her, „Herrn in der Suppe fand ich ja drei verdorrte Dornen.“ — ein schwarzes, ein braunes und ein blaues!“ (Auff. 31.)

Sonnabend den 19. September:
Schweinemarkt in Annaburg.
Beginn des Auftriebs: morgens 7 Uhr.

Anzeigen.

Die mittlere und untere
Wohnung
Ackerstraße 16, ist zu vermieten.
C. Klauenther.

Eine Wohnung
ist zu vermieten
Mittelstraße Nr. 14.

Roggen
à Mt. 16.— pro Sack 160 Pfd.
netto kauft jeden Freitag
Borm. Bahnhof Annaburg.
Adolf Weidholt, Brettin.

Die
Arbeiter - Annahme
und
Posten - Verteilung
für die am
20. September beginnende
Kampagne
findet am
Sonntag den
20. Septbr.
vormittags 9 Uhr
hier in **Brottowitz**
statt.
Zuckerfabrik
Mühlberg a. E.

Gewürze
zum Einmachen:
Wesgewürz Kellen
Esteranis Senföner
Zimmt Salsich
empfehlen die
Apothek Apotheke Annaburg.

Kriegs-Schokolade
Zur Nachsendung an unsere
Soldaten im Felde empfehle ich
ih. Tafel-Schokolade zum Essen.
Geldpostbriefe
ca. 250 Gramm brutto
einschl. Porto Mt. 1.00, bei
Selbstverwendung ohne Porto
80 Pfg., so lange der Vorrat
reicht in meiner Filiale hier
Markt 17 und Fabrik
Richard Selbmann,
Dresden-N. 12.

Saure Feringe,
Stück 10 Pfg., sowie selbsteingelagerte
saure Gurken
empfehlen **B. Danneberg,**
Mühlentf. 6.

Neues Sauerkohl
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Garantol,
à Paket 25 Pfg., sowie
Natron-Wasserglas
zum Konservieren der Eier
empfehlen
O. Schwarze, Annaburg,
Drogenhandlung.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Schmidt's Zahn-Praxis
Jessen, nahe Bahnhof.
Zahnersatz, Zahnziehen in Betäubung, bekannte empfohlene
Methode. Plomben in Gold, Porzellan etc. Nervtötten.
Zahnziehen, Plombieren etc. für Kassenkranke der
Torgauer Land- und Eisenbahn-Krankenkasse.
Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 Uhr.

Für den Sommer
empfehle mein großes Lager in den bekannt
vorzüglichen Qualitäts-
Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder
in schwarz und farbig.
Große Auswahl moderner und
süßerechter Formen.
Weißer Segeltuch-Schuhe u. Stiefel
sets am Lager.
Mäßige Preise. Prompte Bedienung.
Max Freidank, Annaburg,
Torgauerstraße 34.



Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.
Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
Probenummern kostenfrei.

Als Liebesgabe
für unsere Truppen vorzüglich geeignet
Kant Kriegs-Schokolade
2 Tafeln als Feldpostbrief verpackt
Diese Schokolade ist von hervorragender Qualität, sehr kakaohaltig, mit
wenig Zucker gearbeitet, kräftigend, erfrischend und von hohem Nährwert.
Preis per Brief enthaltend 2 Tafeln
— ca. 250 gr. brutto Mt. 0.80. —
Ebenso empfehlen noch als Liebesgabe Kant Pfefferminz-Pastillen
und Kant Erfrischung-Bonbons.
Zu haben bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kalk- und Wasser-Farben.
O. Schwarze, Annaburg
Drogen- u. Farben-Handlung.
Bolin-Bu'ber, rot, à Pfd. von 20 Pfg. an,
Kalkblau, à Pfd. von 30 Pfg. an,
Wandgrün, Englisch Rot, Frankfurt. Schwarz,
Ultramarinblau, Schlemmkreide, Tafel-Leim,
Metall-Ocker, Chromgelb, Delgrün, Bleiweiß,
Blei-Mennige, Leinöl-Firniss, garant. rein.
Gips und diverse Sorten Pinsel.
Hochglanz-Bronzen.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Phosphorsauren
Kalk
als Beigabe zum Viehfutter
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothek Apotheke Annaburg.

Bei unseren kämpfenden Truppen sind folgende
Gegenstände besonders und dringend erwünscht:
Wollene Strümpfe, wollene Hemden, wollene Unter-
jacken, wollene Unterbeinkleider, wollene Leibbinden,
Leinwand zur Fußbedeckung, Kostenträger, Taschen-
tücher, Cigarren, Cigaretten, Tabak, Pfeifen, guter
Rotwein, Konserven, Chocolate, Kakaó, Tee, Kaffee,
Bonbons, Bonbonstapeten, Suppenwürfel und Ge-
müße-Konserven.

Vaterländischer Frauen-Verein Annaburg.

Zur gest. Beachtung!
Unsere werthen Mitglieder zur gest. Kenntnis, daß die
Deutsche Verlustliste
für jedes Mitglied im Konsum-Verein zur Einsicht ausliegt.
Konsum-, Produktiv-, Spar- und Gauderier für Annaburg
und Umgegend. C. G. u. b. S.
Der Vorstand.

Kinder-Nährmittel,
wie: Nestlé's Kindermehl,
Kufete's und Klopfer's
Kindermehl
Knoor's Hafermehl
Hafer-Kakaó
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothek Apotheke Annaburg.

Echten Wein-Essig,
unter Garantie mit Trauben-Wein
hergestellt, sowie
Einmache-u. Frucht-Essig
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Tilsiter Käse,
wieder frisch eingetroffen,
empfehlen
J. G. Frischke.

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apothek Apotheke Annaburg.

Frisch eingetroffen:
Echt Emmenthaler
Schweizerkäse la.
Limburger, Tilsiter und
feinste Landkäse.
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Zitronen
sind eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Küchenstreifen
empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren,
sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und
in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,
kaufe sich
Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend,
sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen,
sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Ge-
schäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Danksagen, Rech-
nungen, Schuldscheine, Verträge, Protokolle, Testamente, die Anwendung
der Buchführung, des Buchstells und Scheidungsvertrags und der Titulaturen gut
und sicher zu lernen. Bearbeitet von Carl Warten.
Zweite vermehrte Auflage.
Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.
Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen
à 1 Mark bezogen werden durch die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.
Maschinen-} Del
Centrifugen-} Wepus Terpentin-
Fahrrad-} Benzin-Seife
in diversen Sorten, sowie
in Miegeln zu 25 Pfg.,
feinstes Mühlöl
Tadellos Glückauf!
empfehlen
Kernseife in Miegeln zu 40 Pfg.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn. **J. G. Frischke.**

Die erste Sendung Liebesgaben für unsere
Truppen geht nächsten Sonnabend ab; es beileie sich
jeder, der noch etwas geben will, die Sachen in der
Steingutfabrik abzuliefern.
Vaterländischer Frauen-Verein.

Die Listen zum Einzeichnen der monatlichen
Beträge liegen in der Steingutfabrik aus.
Vaterländischer Frauen-Verein.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



